

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1890:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 30 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Djielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Das Gesetz betreffend die Reorganisation der Untersuchungsämter für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, welches von einer beim Finanzministerium bestehenden Specialcommission ausgearbeitet wurde, soll, wie die „B. B.“ melden, im Herbst dem Reichsrath zur Begutachtung unterbreitet werden und zum 1. Januar 1891 in Kraft treten.

Das Finanzministerium wird, wie die „Or.-Her. Bld.“ erfahren haben wollen, in nächster Zeit im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern eine obligatorische Verordnung über den Getreidehandel erlassen, durch welche die oft bemerkten Mißbräuche in Bezug auf Maß und Gewicht möglichst eingeschränkt werden sollen. Im Einzelnen soll die Verordnung folgende Bestimmungen enthalten: 1) Getreide, welches zur Stadt geführt wird, darf nicht anders als auf dem Getreidemarkt in natura oder nach Probe zum Verkauf gelangen, es sei denn, daß dasselbe noch vor seiner Einfuhr an Commissionäre verkauft oder adressirt ist. 2) Den Wuchern (vyaakams) und Jedermann ist es streng verboten, Körnerfrüchte vor der Stadt auf dem ganzen Gebiete städtischen Besitzes und auf dem Wege der Fuhren zum Getreidemarkt auszuführen. 3) Auf den Getreidewaagen, sowohl den städtischen als denjenigen in den Comptoiren, müssen alle kleinen Gewichte bis zu einem Pfund einschließlich vorhanden sein. 4) Abzüge seitens des Käufers zum Nachtheile des Verkäufers beim Kauf, Empfang oder Abwägen des Getreides sind nur mit Zustimmung des Verkäufers zulässig, sonst streng verboten,

die Säcke müssen beim Abwägen leer sein und ihr Gewicht besonders aufgeschrieben werden; der Empfang des Getreides muß am Tage des Kaufes geschehen, außer bei ungünstigen Wetter; diese Regeln sollen nicht allein für den Getreidemarkt, sondern auch für die Getreidecomptoire verbindlich sein. 5) Zur Feststellung der gleichen Qualität des gekauften Getreides ist eine Generalprobe zulässig. 6) Den Commissionären ist es streng verboten, sich mehr als 15 Kop. vom Eschwert zu berechnen, gemäß Art. 2472 des Handelsstatuts. 7) Alle Personen, die sich mit Getreidehandel beschäftigen, müssen mit einem Gilde-, Gewerbe- oder Commissionärsschein versehen sein. 8) Zum Unterhalt der Getreidemarkte und des Bazars wird von jedem verkauften Eschwert 1 Kop. erhoben. 9) Behufs Errichtung, Unterhalt und Aufsichtigung derselben werden von den Stadtverwaltungen und Landschaften besondere Commissionen eingesetzt. 10) Conventions wider diese Verordnung werden zum ersten Mal mit Geldstrafe bis zu 25 Rbl., im Wiederholungsfall bis zu 50 Rbl. und Entziehung der Handelsberechtigung bestraft.

Der Art. 7 obiger Verordnung dürfte besonders geeignet sein, heilam auf den Getreidehandel einzuwirken, in welchem zur Zeit zahllose jüdische Händler große Umsätze erzielen, ohne sich mit den für jeden Handel erforderlichen Patenten zu versehen und dem Staate die entsprechende Steuer zu entrichten.

Unter unmittelbarer Leitung des Justizministers arbeitet gegenwärtig ein besonderes Comité an dem neuen Kriminal-Rodex für das ganze Reich. Wie die „Cyz. Ras.“ mittheilt, wurde aus diesem Comité eine besondere Unter-Commission gewählt, die das neue Strafgesetzbuch und die Disziplinar-Gesetzbestimmungen ausarbeiten sollte. Die letztgenannte Commission hat nun ihre

Arbeiten gegenwärtig bereits zu Ende geführt und werden dieselben demnächst zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Commission hat bei der Zusammenstellung des Projekts des neuen Gesetzbuches folgende Punkte zur Richtschnur genommen:

- 1) Zum Grundstein des neuen Strafgesetzes wurden die Prinzipien gelegt, die vom Reichsrath mit Allerhöchster Bestätigung am 11. Dezember 1879 angenommen wurden, wobei die Commission zugleich die Lebensbedingungen und Bedürfnisse des gegenwärtigen Zustandes des Reichs in Betracht gezogen hat.
- 2) Das Projekt des neuen Strafgesetzes wird das gegenwärtig in Kraft stehende Strafgesetz von 1845 und die Bestimmungen über Strafen, die von Friedensrichtern dictirt werden, aufheben und ersetzen.
- 3) In das neue Projekt wurden nicht aufgenommen: diejenigen dienlichen Urtheile, die ausschließlich in der Verletzung der Dienstpflichten bestehen und ihrer geringen Bedeutung wegen nicht in das allgemeine Strafgesetzbuch, sondern unter die Disziplinarstrafen aufgenommen wurden.
- 4) In das neue Projekt wurden ferner nicht aufgenommen: Verletzungen über Statuten der Kronsverwaltungen und von anderen speziellen Statuten, die zum Gegenstand besonderer Bestimmungen gemacht werden sollen.

Dem Projekt ist eine ausführliche Erklärung beigelegt.

Kraft der bisherigen Handelsstatuten ist es den Präsidenten und Kuratoren der Konkurs-Verwaltungen allerdings verboten, die Forderungen anderer Kreditoren, die an der Konkursmasse theilhaben, aus eigenen oder fremden Namen zu kaufen, jedoch führt eine Verletzung dieser Bestimmung nur zur Annullirung der Forderung.

Da nun aber diese Verletzung des Ge-

setzes bei Konkursangelegenheiten sehr häufig prakticirt wird, so wurde beschlossen, in den neu projectirten Gesetzbestimmungen über Insolvenzen eine Kriminal-Verantwortlichkeit der Konkurs-Präsidenten und Kuratoren für den Anlauf solcher Forderungen festzusetzen.

— Shtoln Peshkow langte in Odessa an und begab sich, dem „Гражданинъ“ zufolge, von dort auf einem Dampfer der russischen Dampfer-Gesellschaft nach Jerusalem.

Unter anderen hat Peshkow zwei Nachahmer gefunden, ein amerikanischer Bürger Thomas Spinus und der erbl. Ehrenbürger Krieg, die aus Moskau über Kursk in die Krime reiten, welche sie zu Pferde umreisen wollen. Die beiden Pferde sind, wie dem „Одесса“ zu entnehmen, eines von kirgisischer, das andere von tonischer Rasse.

— Einer hier bestehenden Strichung zufolge werden von den Agenten und Korrespondenten des Finanzministeriums die Getreidepreise der bedeutendsten in- und ausländischen Märkte einmal wöchentlich gemeldet. Diese zur öffentlichen Kenntlich gebrachten Notirungen sind für die Landwirtschaft von außerordentlichem Interesse, erfüllen durch ihr einmaliges Erscheinen pro Woche den verfolgten Zweck jedoch nur halb, da an den übrigen Wochentagen von den fremden Maklern wissentlich falsche Notirungen angegeben werden, die den Interessenten Verluste bringen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird beabsichtigt, von bevorstehendem Herbst an die tägliche Meldung der Preisnotirungen der in- und ausländischen Märkte zu veranlassen und den Notirungen weitest Verbreitung zu geben. Es wäre recht wünschenswerth, wenn die geplante Maßregel noch vor der beabsichtigten Zeit zur Ausführung gelangen würde, um dem Uebel sobald als möglich zu steuern.

(Nachdruck verboten.)
Barnes aus New-York.
 Von
Archibald Clavering Gunter.
 (8. Fortsetzung.)
 Beim-Rukul! Es ist Sally Spotts, wiederholte der Heerdenkönig aus dem fernen Westen.
 Und er hatte Recht. Die Schönheit aus einem Dorfe am Ohio war nach Paris gewandert und jetzt ihrer Schönheit — obwohl leider nicht ihrer Jugend wegen in dieser Weltstadt ebenso berühmt und gefeiert, wie sie es einst als Sally Spotts in ihrer ländlichen, amerikanischen Heimath gewesen. Ihre alten Eltern beweineten sie als todt, und ahnten zu ihrem Glück nicht, daß das kleine unschuldige Kind, mit dem sie jeden Abend vor dem Schlafengehen gebetet hatten, jetzt unter dem Namen „la belle Blackwood“ eine Berühmtheit der Halbwelt geworden war, deren Schönheit dem berühmtesten Bilde der Ausstellung, zu dem sie als Modell geiffen hatte, eine so große Anziehungskraft verliehen.
 Durch diese Entdeckung angespornt, machte der Riese aus Kansas noch einen Versuch, sich einen Platz in der vorbestimmten Reihe zu erkämpfen, wobei ihn das Unheil, das seine ungeheuren unteren Extremitäten, die in schweren Lederstiefeln steckten, rechts und links anrichteten, ebenso kalt zu lassen schien, wie das Stöhnen und die Berwün-

schungen Derjenigen, die in unliebsame Verührung mit denselben gekommen waren.
 Barnes, den das rücksichtslose Vorgehen seines riesigen Vordermannes anfangs belustigte, blickte indeß ganz entrüstet, als er den halbunterdrückten Aufschrei einer weiblichen Stimme und folgende englisch gesprochenen Worte vernahm:
 O, Frau Bavassom! Er hat mich zum zweiten Male auf den Fuß getreten und — o, sehen Sie nur! der ungeschliffene Mensch hat mein neues Kleid zerrissen! Eine tiefe Niedergeschlagenheit klang aus den letzten Worten.
 Barnes wandte den Kopf und sah ein Bild, das ihm schöner dünkte, als alle Gemälde des Salons, ein etwa zwanzigjähriges junges Mädchen, das sich gerade niederbeugte, um zu sehen, wie groß der Schade sei, den der amerikanische Vandalen ihrem neuen Kleide zugefügt. Eine Fülle goldblonden Haars umgab den schön geformten Kopf und unter langen Wimpern schauten ein Paar treue, blaue Augen hervor, die gewöhnlich sehr sanft blickten, aber auch im Zorn aufblitzen und lodern konnten.
 Während Barnes den Blick verstohlen auf dem reizenden Gesichtchen ruhen ließ, fragte er sich, ob ihr Name wohl ihrem anmutigen Aeußern entspräche; im nächsten Augenblicke sprach ihre Begleiterin ihn aus: Enid, sagte die ältere Dame, ist dein Kleid so zerrissen, daß Du ins Hotel zurückkehren mußt?
 Nein, lautete die im gedehnten Tone gegebene Antwort, ich denke, man wird den Schaden nicht gewahren, außerdem möchte ich Ihnen so gern jenes merkwürdige Bild

zeigen und wenn überhaupt, so muß es heute geschehen.
 Das da vor uns ist es doch hoffentlich nicht? sagte ihre Gefährtin.
 Nein! ich verabscheue solche Bilder und die Berühmtheit, welche sie einer gewissen Sorte weiblicher Wesen, wie „la belle Blackwood“ verleihen.
 O, Enid! Du solltest von solchen Frauen gar nicht sprechen, meinte die Ältere.
 Barnes, der jene Königin der Halbwelt kannte, fühlte sich durch die Worte des jungen Mädchens beschämt; aber wie viel unbehaglicher wurde ihm zu Muth, als der Heerdenkönig aus Kansas, der sich bei den Umstehenden lebhaft nach der Wohnung der vielbesprochenen Dame erkundigte und sich einen „alten Freund ihrer Familie“ nannte, der einsehen mochte, daß sein französisch den Parisern ziemlich unverständlich zu sein schien, sich umwandte, ihn erkannte und ihm mit vernehmlicher Stimme auf Englisch zurief:
 Holla, Barnes aus Newyork! Sie kennen ja alle Gottlosen in Paris! Sagen Sie mir die Adresse der schönen Blackwood!
 Einen Augenblick summte und fauste es Barnes vor den Ohren, das Blut stieg ihm zu Kopfe und ihm war, als murmelte die alte Engländerin: Lieberlicher Mensch vor sich hin, während die Jüngere flüsterte: Das hätte ihm auch Niemand angesehen.
 Aber er faßte sich schnell und sagte möglichst unbefangen: Jeder, der in Paris wohnt, weiß, daß ihre Adresse Rue du Felder 42 ist. Sie würden es auch wissen, Ruggles, wenn Sie französisch lesen könnten. Ich sah sie heute Morgen im Fiegato angeführt.

Ah, vielen Dank, jagte Ruggles, der sich die Adresse notirte und fügte mit einem verschmitzten Grinsen hinzu — für das Barnes ihn hätte morden können, denn er legte sich besorgt die Frage vor, wie dieser kleine Zwischenfall das Verhalten des jungen Mädchens gegen ihn beeinflussen würde, wenn es ihm gelänge, ihre Bekanntschaft zu machen, wozu er jetzt schon fest entschlossen war, — Ihr jungen Leute seid uns alten Knaben immer einige Pferdebelagen voraus.
 Er hörte gleich darauf die Ältere leise sagen:
 Enid, sieh jenen modernen Faust doch nicht länger an und im nächsten Augenblick blieb ein Herr bei den beiden Damen stehen, der die Jüngere als Fräulein Anstruther anredete und dem sie erzählte, daß sie mit ihrem lieben Edwin in Nizza zusammen treffen wolle.
 Barnes, der düsteren Grübeleien nachhing, ob der liebe Edwin etwa ihr Verlobter sei, denn es dünkte ihm sehr wahrscheinlich, daß die Hälfte aller jungen Engländer in ein so reizendes Geschöpf verliebt seien, fühlte, daß er sich nicht länger so in Fräulein Anstruther's unmittelbarer Nähe aufhalten dürfe, ohne ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sich gegen die Vorschriften gewöhnlicher Höflichkeit zu verziehen.
 Zu seiner Freude deutete sie auf den Eingang eines kleineren Zimmers und er hörte sie sagen:
 Dort hängt das sonderbare Gemälde — ich will Ihnen sagen, weshalb es mir so merkwürdig ist und Sie dann hinführen. Der junge Amerikaner, der nun gewiß wußte, daß er in wenigen Augenblicken dem jungen Mädchen, anscheinend ganz

Odeffa. Die „Ob. Btg.“ v. r. ö. öffentl. nachstehende vom dortigen Stadthauptmann, Contre-Admiral Selenoi, erlassene Rundgebung: Viele geehrte Bürger der Stadt Odeffa wandten sich oft mit der Bitte an mich um Einschreitung der umsichtgreifenden Frechheit der Juden bei der Ansammlung des Publikums, besonders aber während des Einnehmens der Plätze in den Waggonen bei der Stadt gelegenen Eisenbahnen. Laut Angabe der Bittsteller, drängen sich die jüdischen jungen Leute stürmisch in die Waggonen, anstatt den Leuten von vorgerücktem Alter, oder solchen, welche Uniform tragen, die auf deren hohe Stellung hinweisen, Achtung zu bezeugen und beachten dabei die Regeln der Höflichkeit und des Anstands nicht, ja erlauben sich sogar, die anderen Reisenden wörtlich und thätlich zu beleidigen, so daß diese genöthigt sind, den Frechen nachzugeben, da sie in solchem Falle nicht über die jüdische Dreistigkeit verfügen. Ein solches Betragen der Juden, welches insolge des von ihnen hervorgerufenen Gedränges und wegen des kurzen Aufenthalts der Waggonen gewöhnlich ungestraft bleibt, ruft einen Haß gegen die jüdische Bevölkerung hervor und kann leicht Veranlassung zu Gewaltthatigkeiten gegen Person und Eigenthum der Juden geben. — Infolge dessen und auf Grundlage der am 3. Mai 1882 Allerhöchst bestätigten Resolution des Ministerkomitès erkläre ich hiermit, zur Warnung und um Veranlassungen zu ähnlichen Unordnungen abzuwenden, daß jeder Jude, welcher sich solcher Ungehörigkeiten an Orten, wo Ansammlungen des Publikums stattfinden, oder an den Einsteigestellen der die Stadt berührenden Eisenbahnen, oder überhaupt der Unehrebarkeit oder Beleidigung gegen irgend Jemand schuldig macht, sofort einer strengen Bestrafung in administrativer Weise unterworfen wird, welche bei den der öffentlichen Ruhe schädlichen Leuten zur Anwendung kommt. — Zugleich ersuche ich den Herrn Odeffaer Polizeimeister, Anordnungen zu treffen, daß an den öffentlichen Orten, wo Juden in größerer Masse sich versammeln, die polizeiliche Aufsicht verstärkt werde, und mir über jeden einzelnen Juden, der bei den oben geschilderten Unordnungen betroffen wird, sofort zu berichten.

Ausländische Nachrichten

— Daß nicht bloß in der englischen, sondern auch in der französischen Flotte Vieles mangelhaft ist, haben wiederholte Torpedobootunfälle gelehrt. Es ist noch in der Erinnerung, daß bei den vorjährigen Flottenmanövern zwei Torpedoboot ganz und gar verloren gegangen sind. Jetzt werden aus Paris neue Unfälle ähnlicher Art gemeldet. Auf dem Panzerschiff „Caiman“ explodirten während einer Uebung vier Maschinendrehen, wodurch mehrere Heizer schwer verwundet wurden. Bei derselben Uebung bekam das Aviso Schiff „Defaig“ ein Loch, in Folge dessen es in den Hafen zu-

zufällig, wieder gegenüber stehen würden, trat schnell in das kleine Zimmer, als ihm auf einmal ein Ausruf höchsten Erstaunens entfuhr — fast versteint blieb er stehen, denn unmittelbar vor sich sah er das Bild des Duells am Strande bei Ajaccio, so furchtbar lebenswahr, wie an jenem verhängnisvollen Morgen des vergangenen Jahres.

Kapitel VI. Erfolg.

Der erste Eindruck, dessen er sich bewußt wurde, war der der Ueberraschung, daß das Bild, das er vor sich sah, so wunderbar genau in einigen Einzelheiten und so ungenau in anderen war. Das Gemälde vergegenwärtigte ihm die ganze Scene. Der abschüssige Strand, das blaue Wasser der Bucht, das Boot mit den Fischern, welche auf die englischen Officiere warteten, das kleine Wirthshaus, auf dessen Balcon der Tisch mit den Ueberresten von Barnes' Frühstück stand, die verfallenen hölzernen Stufen und das corthische Gebirge im Hintergrunde waren so durchaus treu nach der Natur dargestellt, daß er fast wähnen konnte, wieder am Strande zu stehen. Aber die Figuren und die Gruppen waren nicht alle so correct. Das Bild stellte zwei Scenen des Zweikampfes dar, als ob sie zu gleicher Zeit stattgefunden hätten.

Links lag sterbend der junge Paoli, in seiner französischen Marine-Uniform, in Barnes' Armen, der ihm den Kopf stützte — wie er es bei Marinus' Ankunft gethan, — mit der erhobenen Hand deutete er mit einer Geberde, die entschieden Mißfallen ausdrückte, auf den englischen Marineliute-

rückkehren mußte. Aus Cherbourg wird gemeldet, das Kriegsschiff „Spervier“ sei mit gebrochener Maschine von dem Manövergeschwader in den Cherbourger Hafen zurückgekehrt. Mehrere Blätter fügen hinzu, diese wiederholten Schiffsunfälle seien äußerst beunruhigend und nicht geeignet, eine gute Meinung von dem Schiffsmaterial und den Schiffs-Ingenieuren hervorzurufen. — Das vielberufene amerikanische Zollgesetz, das den Namen Mac Kinley's führt, ist nunmehr gesetzlich in Kraft getreten. Wie sehr es den deutschen Handel schädigt, ist kürzlich erwähnt worden. Leider scheint es innerhalb des europäischen Staatenconvents an dem nöthigen Einlang gefehlt zu haben, um gegen dieses Gesetz einen wirksamen diplomatischen Schritt zu unternehmen. Dies geht wenigstens aus der Antwort hervor, die der französische Minister des Auswärtigen am 21. auf eine hierauf bezügliche Interpellation ertheilt hat. Er habe, so bemerkt er, die verschiedenen Kabinette Europas sondirt, um zu erfahren, ob und welche Maßregeln sie gegen dieses Gesetz zu ergreifen gedächten. Er sei überall einer äußersten Abneigung begegnet, in dieser Frage vorzugehen. Man beschränkte, daß derartige Schritte das Gegentheil des gewünschten Resultates hervorbringen würden. Die französische Regierung habe aber auf freundschaftlichem Wege ihr Möglichstes gethan. Man habe versichert, daß das Gesetz mit großem Wohlwollen zur Anwendung gelangen solle. Ein hoher Zollbeamter der Vereinigten Staaten sei in Paris eingetroffen, um bei einer Berathung der fünf amerikanischen Generalkonsuln in Europa den Vorstoß zu führen, welche die Art der gleichen Anwendung des Gesetzes in ganz Europa bestimmen soll. Daß dies die bedrohten Industrien wenig beruhigen wird, ist doch wohl selbstverständlich. Hier kann nur Abhilfe geschaffen werden, wenn ganz Europa sich vereinigt, um Gleiches mit Gleichem zu erwidern.

Ein furchbares Brandunglück

hat jüngst das an der von Algä nach Libau führenden Eisenbahn belegene Städtchen Radzivilschitz heimgesucht. Die „Libau'sche Zeitung“ berichtet hierüber folgendes: „Das Feuer brach am vorigen Freitag gegen 12 Uhr Vormittags im Hause Lanzohn aus, woselbst sich auch die Apotheke befindet: mit rapider Geschwindigkeit theilte sich das Flammmeer den nächstgelegenen Baulichkeiten mit, so daß in kurzer Zeit der ganze große Häuserkomplex in hellem Feuer loderte. Die in den letzten Wochen dort herrschende Hitze und die Beschaffenheit der Gebäude (dieselben sind meist aus Holz gebaut und mit Strohdächern versehen) boten dem gierigen Element immer aufs Neue reichliche Nahrung. Wie solossal die Verheerungen sind, geht daraus hervor, daß über 132 Wohnhäuser und 178 Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt sind. Es befinden sich darunter außer der Apotheke auch die Post mit dem Telegraphen-Komptoir, die ganze Umgebung des Marktes mit fast

sämmtlichen Verkaufsläden! die besten Wohnhäuser sind vernichtet und das Glend ist ein ungeheures. Trotzdem die Schaulen'sche Feuerwehr ihr Möglichstes aufbot, um dem Feuer Einhalt zu thun, konnte das entsetzliche Unglück doch nicht abgemindert werden. Die Wäckerarbeiten wurden von allen Einwohnern ausgeführt und Alt und Jung, Arme und Reiche theilhaftig sich an denselben. Von Seiten der Bahnverwaltung und Bahnbedienten wird alles gethan, um die Noth der so hart Betroffenen zu lindern. Die Leute haben buchstäblich nur ihr nacktes Leben gerettet und sind der Noth gänzlich anheimgefallen. Fast alle waren garnicht versichert, oder doch nur sehr gering. Obgleich hunderte von Menschen in Häusern der Eisenbahn, in Kasernen, Schulen zc. untergebracht sind, lagern doch noch Unzählige in Feld und Wald, wo sie ein elendes Dasein führen. Von dem Bahn-Eigenthum ist nichts beschädigt und sehen es daher die Beamten als eine besondere Liebespflicht an, sich der Unglücklichen anzunehmen; außer Essen und Trinken reicht man in vielen Wohnungen Kleidungsstücke, Wäsche, Decken dar. Aber so viel auch gethan wird, so ist es doch nur sehr gering gegenüber dem, was nöthig ist, um das Nothwendigste zu beschaffen. Es ist ein schauererregender Anblick, zu sehen wie Männer und Frauen, Greise und Kinder weinend und wehklagend die Trümmer umstehen und vergeblich suchen, ob sie doch nicht noch einen Gegenstand unter denselben herausholen können.

Zu beschreiben ist das Glend unmöglich, nur oberflächlich können wir es schildern. Hülfe ist unbedingt erforderlich.

Der Gesamtschaden soll sich auf 174,000 Rbl. belaufen, wovon fast gar nichts versichert ist. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen gewesen.

Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt geworden.

Zu bemerken ist noch, daß Tags vor dem Brande in einem Anbau des Lanzohn'schen Hauses von der Polizei eine geheime Brandweinbrennerei entdet worden ist und sollte gegen den Besitzer derselben die Klage angestrengt werden.

Tageschau.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelisch-lutherischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Gemeinde: Sonntag, den 27. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Bethause der Brüdergemeinde Gottesdienst und Abendmahlsfeier; Nachmittags 3 Uhr im neuen Konfirmationssaal: Kinderlehre. (Vor- und Nachmittags Herr Hülfsprediger Rutkowski.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag, den 27. Juli, Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor-Diakonus Schmidt.) — Mittwoch, den 30. Juli, Abends

8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Diakonus Schmidt.)

— Einer Bekanntmachung des Heren Stadtpräsidenten zu Folge findet am 8. (20.) August d. J. Mittags 12 Uhr hierselbst ein Termin zum Verkauf von gefälltem Holz in den hiesigen städtischen Wäldungen und zwar zu einem um 25% gegen den ursprünglichen Tagewerth ermäßigten Preise statt und zwar:

1) in dem Waldrevier A., Holzschlag Nr. 10 für 1225 Rbl. 14 Kop., und Holzschlag Nr. 11 für 953 Rbl. 82 Kop.

2) im Waldrevier „Ziote wesele“ Holzschlag Nr. 10 für 1595 Rbl. 53 Kop. und Holzschlag Nr. 11 für 915 Rbl. 26 Kopelen.

Die Licitation findet mittels versiegelter Deklarationen statt und sind die näheren Bedingungen in der Magistrats-Kanzlei einzusehen.

— Getreidepreise. In Folge der Ernte und theilweise wohl auch der schlechten Wege halber war die Zufuhr von Getreide zum gestrigen Wochenmarkte eine geringe und erfuhren die Preise demgemäß eine Steigerung. Es wurden gezahlt für Weizen 6 Rbl. 30 bis 6 Rbl. 50 Kop., Roggen 4 Rbl. 50 Kop., Gerste 4 Rbl., Hafer 3 Rbl. 50 bis 3 Rbl. 75 Kop. pro Korzec. — Für Heu und Stroh wurde 1 Rbl. 10 bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Centner bezahlt.

— Frecher Diebstahl. Gestern Morgen traten sieben Strolche an den vor einem Laden stehenden Wagen des Wäckermeisters Gellert, nahmen einen ganzen Korb mit Semmeln herunter und entfernten sich mit den Worten: „die Semmeln brauchen wir zum Frühstück.“ — Der Knecht und ein Lehrling des Heren G., welche auf dem Wagen saßen, unterließen aus Furcht vor den Strolchen jede Intervention und so entliefen dieselben mit ihrer Beute.

— Vom Tode errettet. Der zwölfjährige Sohn eines Hausbesizers an der Widjowskistraße fühlte am Mittwoch Nachmittag das Bedürfnis, in dem Schebler'schen Teiche in Pfaffendorf zu baden. Kaum war er aber eine kurze Strecke vom Ufer entfernt, so geriet er an eine tiefe Stelle, aus der er ohne fremde Hülfe nicht wieder herauskam. Glücklicherweise fuhr in demselben Augenblick ein Landmann vorbei, der dem Knaben zu Hülfe eilte und ihn vom sicheren Tode errettete.

— Guten Appetit. Wie der „Herz. Anz.“ zu berichten weiß, beabsichtigt ein speculativer Kopf demnächst in Petersburg eine Tabakfabrik zu errichten, in welcher ausschließlich nur Cigarren- und Papprosenröhrchen zu Verarbeitung gelangen sollen. Zur Sammlung dieses Rohmaterials will der betreffende Fabrikant einen besonderen Artel bilden und ausschließlich ganz billige Papprosen und Tabak herstellen. Der Consumenten dieser aus so legerem Material hergestellten Tabakfabrikate wünschen wir schon heut Appetit.

— Gegen die Diphtherie. Ein sehr einfaches und doch angeblich erprobtes Mittel gegen die Diphtherie wird im „Manchester

Buchstaben stand darunter auf dem dunklen Ebenholzrahmen: Ermordet!

Sedenfalls hätte Marina mich etwas besser aussehend machen können, dachte der junge Mann, welcher keinen Augenblick im Zweifel darüber war, wessen Hand den Pinsel zu dem Bilde geführt; der Name der Malerin war übrigens nicht angegeben; in einer Ecke des Bildes fand er nur die Inschrift „Finem respice!“ — Sieh auf's Ende.

Gleich bei Barnes' erstem Ausruf des Staunens hatte sich ein alter Mann, der in einiger Entfernung gesessen, aber nahe genug, um alle Vorgänge vor dem Gemälde beobachten zu können, erhoben, war langsam näher getreten, und als der Amerikaner sich jetzt umwandte, um zu sehen, ob die junge Engländerin noch nicht in der Nähe sei, drängte sich der Alte, welcher das Aussehen eines Kunsthändlers hatte, neben ihn und sagte in gebrochenem Englisch: Entsetzlich!

Allerdings entsetzlich, gab Barnes zurück, der sich eines leichten Schauders nicht erwehren konnte, denn ihm war, als umfaßten seine Arme noch einmal den todeswunden Jüngling. Seine Bewegung schien den Andern aufzufallen, denn er sagte neugierig: Monsieur scheinen sich sehr für das Bild zu interessieren.

Sehr! Wirklich? Es ist kein hervorragendes Bild; die Malerin ist noch jung, glaube ich.

Sie kennen sie also? Einen Augenblick kam der Alte aus der Fassung, dann sagte er schnell: Ja, ich habe sie einmal gesehen; ich dachte, wenn

ich das Bild für ein Billiges erstehen könnte, so wollte ich es kaufen. Es ist so furchtbar realistisch, manche Leute haben eine so krankhafte Vorliebe für alles Grauenhafte, daß sie für solche Mordscene oft mehr bezahlen, als für ein Werk unserer ersten Künstler, — ich bin nämlich Kunsthändler. Wollen Sie das Bild kaufen, mein Herr?

Nein! Ich möchte es nicht geschenkt haben! Es ruft mir allzu lebhaft unangenehme Erinnerungen zurück — ich sehe Alles wieder greifbar vor mir, sagte der Amerikaner im ersten Tone.

Der Andere war augenscheinlich im Begriff, noch eine Frage an ihn zu richten, aber Ein Anstrucher und Frau Davassour erschienen gerade in der Thür und Barnes, der nun für nicht Anders mehr Sinn hatte, trat schnell in eine dunkle Ecke des Raumes, von wo aus er das Mädchen ungedrört beobachten konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Der alte Mann verließ einen Augenblick den Saal, um gleich darauf mit zwei Anderen zurückzukehren, mit denen er eifrig flüsterte und welche dann, nachdem sie den jungen Ausländer, der ein so sonderbares Interesse für das Bild gezeigt, aufmerksam in's Auge gefaßt, als wollten sie sich seine Züge einprägen, unbemerkt wieder verschwanden.

Nachdem sich Fräulein Anstrucher mit ihren leuchtenden blauen Augen umgeschaut, als erwarte sie Jemand zu sehen, der indess nicht da zu sein schien, führte sie Frau Davassour gerade auf das Bild zu, vor welchem Barnes eben noch gestanden, und sagte lachend zu ihrer Gefährtin: (Fortsetzung folgt.)

Examiner" mitgeteilt. Dasselbe besteht in Ananasjaft. Die in den sumpfigen Gegenden Louisiana wohnenden Neger brauchen den Saft mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtherie auftritt. Dasselbe ist so scharf und reizend, daß er die brandige Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch eine Menge weiße Kinder sind in Louisiana mit diesem einfachen Mittel in schweren Fällen geheilt worden.

Der hiesige Feuerwerker Herr Pippel hatte das für das Gartenfest des Wohlthätigkeitsvereins bei demselben bestellte Feuerwerk krankheitshalber abgesetzt und mußte in Folge dessen eine weitere Ankündigung unterlassen werden. Dem Herrn Vorsitzenden des Hülfs-Comitees ist es nun jedoch in letzter Stunde noch gelungen, den Pyrotechniker Herrn M. Koller aus Warschau zu diesem Zweck zu engagieren und wird derselbe am Sonntag Abend bei Eintritt der Dunkelheit ein Brillantfeuerwerk im Duellpark abbrennen. Dasselbe wird sicher eine Menge Schaulustiger anziehen und der Kaffe des Wohlthätigkeitsvereins ein hübsches Stimmchen einbringen.

Vergnügungs-Anzeiger: Sellin's Sommer-Theater: Benefizvorstellung für Fräulein Karoline Felinstka: Mein Leopold, Lebensbild mit Gesang und Tanz. — Helenenhof: Konzert der Kapelle des 3. Jägerbataillons: (Kapellmeister Dmochowski). — Dendorj's Garten: Konzert der österreichischen Schützen-Kapelle. (Kapellmeister Kleinlein.)

Die elektrische Hinrichtung in Amerika. Einen interessanten Prozeß hat die Geschichte der elektrischen Hinrichtung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verursacht. Von den vielen Elektricitäts-Gesellschaften Amerikas wollte i. J. keine dem Staate die Maschinen zur Hinrichtung verkaufen, da jede fürchtete, daß diese Thatsache nachher von den übrigen ausgebeutet werden würde, um die Gesellschaft in den Augen des Publikums damit zu brandmarken. Der amerikanische Verhältniß kennt, wird wissen, daß eine solche Gesellschaft, wenn dieses „Vergehen“ in richtiger Weise von den Concurrenten dargestellt wurde, einfach vogelfrei geworden wäre. Nun erhielt der Staat New York aber doch 3 alte elektrische Maschinen aus dritter Hand von einem gewissen Brown verkauft, welche ein Fabrikat der Westinghouse-Company, der größten Fabrik in elektrischen Maschinen waren. Sobald die Gesellschaft dies erfahren hat, ist jetzt von derselben ein Prozeß gegen den Staat New-York auf Herausgabe dieser 3 Maschinen angestrengt worden. Die Gesellschaft behauptet, daß Brown diese Maschinen auf ungesetzliche und betrügerische Weise erlangt habe, und zwar durch Uebertreibung der früheren Besitzer derselben, die die Maschinen ferner nur in Mitleidsbestimmtheit und daher kein Recht hatten, sie weiter zu verkaufen. — Das elektrische Hinrichtungsverfahren ist währenddem vom Oberbundesgericht als constitutionell erklärt und bestätigt worden, nun aber doch illusorisch, da sich kaum eine andere Gesellschaft noch finden wird, die nicht alle ihre Verkäufe so abschließt, daß die Maschinen niemals dem Staate zu Hinrichtungszwecken verkauft werden dürfen, und da ferner obenerwähnter Prozeß auf unabsehbare Zeit die Benutzung der 3 in Rede stehenden Westinghouse-Maschinen verhindert und wohl Jahre in Anspruch nehmen dürfte, bevor er durch alle Instanzen gegangen, auch aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Siege des Fabrikanten Westinghouse, dem Millionen zur Erreichung seines Zweckes zur Verfügung stehen, endigen wird. — Zudem ist bereits dem Parlament ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe zugeworfen. Allein Ansehen nach wird also die Welt nicht das Schauspiel der elektrischen Hinrichtungen erleben; Staub genug ist für dieselben in den letzten Jahren aufgewirbelt, so daß endlich Ruhe werden könnte.

Eine Eisenbahn unter Wasser. Die Industrie bringt alles fertig. Wie die naturwissenschaftliche Wochenschrift „Prometheus“ berichtet, wird an der spanischen Küste, nicht weit von Bilbao, seit Kurzem eine Eisenbahn unter Wasser verwendet. Weil daselbst die Brandung so stark und der Strand so flach ist, daß die Schiffe nur bis auf eine sehr große Entfernung an das Ufer heranzufahren können, um die Erze an den dortigen Bergwerken (Krupp bezieht diese Erze in großen Massen) an Bord zu nehmen, hat man eine Eisenbahn in das Meer hinein bis zu der Stelle geführt, wo die Tiefe für die Dampfer ausreicht. Auf diesem Geleise, welches anscheinend keine weitere Befestigung hat als seine eigene Schwere, fährt ein Wagen, der ein hohes Gerüst

trägt. Letzteres dient einem zweiten, 2000 Str. Erz fassenden Wagen zur Unterlage, welcher unter Benutzung einer Rinne von der Höhe der Strandfelsen aus gefüllt wird. Sobald dies geschehen ist, wird das Gerüst losgemacht, um mittelst des unteren Wagen auf dem Geleise langsam der Stelle zuzuleiten, an welcher die Schiffe vor Anker liegen. Um die ganze Vorrichtung nach Entleerung des oberen Kastens wieder an das Ufer befördern zu können, ist an dem das Gerüst tragenden Wagen ein Drahtseil befestigt, welches über eine Rolle zu einer in die Felsen gehauenen abschüssigen Bahn führt. Auf dieser Bahn bewegen sich, an dem Drahtseil befestigt, drei Wagen, welche, durch ihre Schwere abwärts gleitend, das leichter gewordene Gerüst sammt Zubehör ans Ufer ziehen. Ist der obere Kasten mit Erz gefüllt, so werden umgekehrt durch das hierdurch entstehende Mißgewicht die drei Wagen wieder auf die Höhe der abschüssigen Bahn gebracht. Die Wagen dienen dabei zugleich zur Verlangsamung der Bewegung des Gerüsts, welches sonst leicht über das Ende des Geleises hinauschießen könnte. Es soll, selbst bei bewegter See, auf solche Weise möglich sein, täglich 50 Fahrten zu machen und somit 100,000 Str. Erze zu verladen.

Eine bemerkenswerthe Bewegung ist unter den Londoner Juden im Gange. Eine Anzahl tonangebender Juden, darunter der interimsistische Overtreiber, ferner Sir Julian Goldsmid, Sir John Simon sowie die Herren Mocatta und Montefiore, haben sich zu einem Ausschusse verbunden zu dem Zwecke, Cardinal Manning im Namen der Juden Großbritanniens eine prächtig ausgestattete Glückwunschadresse anlässlich seines silbernen Bischofs-Jubiläums zu überreichen. Diese Adresse ist insbesondere ein Ausdruck der Dankbarkeit für die bereitete Fürsprache des Cardinals zu Gunsten der verfolgten Juden.

Elektrische Zukunftsbilder. Ein Amerikaner, der berühmte Professor Elihu Thomson, sprach sich in einem kürzlich in Lynn gehaltenen Vortrage dahin aus, daß der Elektromotor in absehbarer Zeit die Lokomotive ganz verdrängen und daß man alsdann eine Geschwindigkeit von 160 bis 240 Kilometer in der Stunde erzielen werde. Er begründet dies damit, daß die Lokomotive mehrere hin- und hergehende Theile besitzt, welche sich in rascher Reihenfolge in Bewegung setzen, dann still stehen und sich endlich in umgekehrter Richtung bewegen müssen, während der Elektromotor eine gleichmäßige rotirende Bewegung besitzt, welche jede Erschütterung ausschließt. Davon kann sich Jeder bei einer Fahrt mit einem elektrischen Wagen oder einem elektrischen Boote überzeugen. Thomson setzt ferner mit Recht große Hoffnungen auf die Entwicklung der Elektrochemie. Da das Wachstum der Pflanzen, meint er, auf chemischen Reaktionen fußt, die man in einem Laboratorium nachmachen kann, so erscheine es keineswegs ausgeschlossen, daß wir dereinst pflanzliche Nahrungsmittel, und zwar mit Hilfe der Kraft der Wasserfälle und der Elektricität, künstlich erzeugen. Wie steht es aber mit den thierischen? Darüber äußerte sich Thomson nicht. Dagegen sprach er die Ueberzeugung aus, daß es gelingen werde, die nicht leuchtenden Strahlen aus dem elektrischen Licht und den sonstigen Lichtquellen auszumergen, so daß wir alsdann Licht ungemein wohlfeil erzeugen können.

Kannibalismus in Kanada. Ein Mr. A. C. Negham, der jetzt in Chicago wohnt, veröffentlicht Mittheilungen über Erfahrungen, die er bei den Nahwitti-Indianern vor einigen Wochen gemacht hat. Während eines Jagdausfluges in Britisch-Kolumbia, erzählt er, stießen wir auf einen Stamm Nahwitti-Indianer und fanden dieselben bei einem kannibalischem Feste. Im Mittelpunkte desselben brannte ein kolossales Holzfeuer, und um die Gluth waren etwa ein halbes Hundert Wilder, in den grellsten Farben aufgezupft und bemalt, versammelt. Einige führten Tänze auf, ein Duzend Anderer vollführte die Begleitung zu den wildklingenden Liedern. In kurzen Zeiträumen wurde immer wieder frisches Fleisch auf die brennenden Scheite geworfen. Drei oder vier menschliche Körper wurden so geröstet und verzehrt, während wir anwesend waren, und ich hatte die Befürchtung, daß das Fleisch nicht reichen würde und Einige von uns das Mangelnde ersetzen müßten, aber diese Indianer vergreifen sich selten an Fremden. Die Orgie dauerte die ganze Nacht über; als der Morgen kam, machten wir uns eilig fort.

Kleine Notizen.

In Offenbach a. M. haben die Stadtverordneten die Anschaffung von Fahrbremsern für die Schutzleute beschloffen. Die Maschinen sind bereits angeliefert worden.

Die Stadt Hammerfest ist in der Nacht zum Montag durch eine Feuersbrunst zum größten Theile zerstört worden. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Im Laufe des Montag Nachmittags wurden von Tromsøe mittels eines Schiffes Lebensmittel abgefannt.

Wie man aus Klausenburg telegraphirt, wird der aus Frankfurt a. M. geflohene und in Klausenburg verhaftete Banker Wahlkampf nach Pest überführt werden. Dort findet die Schlussverhandlung statt.

Neuer Post.

Kronstadt, 22. Juli. Aus dem Auslande lief heute die niederländische Kriegskorvette „Königin Emma der Niederlande“, Kommandant Kapitän 1. Ranges Kwispel, ein und setzte alsbald die Fahrt durch den Serranal nach Petersburg fort, wo sie zwei Wochen bleiben wird. An Bord der Korvette befinden sich 25 Offiziere und Garde-marins und 270 Matrosen.

Sflonim, 22. Juli. Der Orkan vom 5. d. M. zerstörte oder beschädigte 117 Gebäude; ungefähr 50 Menschen wurden verletzt und einer starb an den Verletzungen.

Sewastopol, 21. Juli. Der neue Minenkreuzer „Rasarit“ traf heute hier ein und werden demnächst die auf der Werft von Schichau erbauten Torpedoboote „Adler“ und „Anakria“ erwartet. Der Kreuzer hat eine Schnelligkeit von 22, die Torpedoboote von mehr als 23 Knoten die Stunde.

Sewastopol, 22. Juli. (Nordische Tel. Agt.) In der nächsten Woche findet hier eine Session des Odesaer Militär-Bezirksgerichts statt. Zur Verhandlung gelangt u. A. der Prozeß betreffend die Entwendung mehrerer hundert großer schepssündiger Artillerie-Geschosse aus dem vor einiger Zeit abgebrannten Kronsmagazine in der Laboratornoja Balta. Auf der Anklagebank werden auch zwei Sewastopoler Fabrikbesitzer figuriren.

Utschabad, 20. Juli. (Nordische Tel. Agt.) In Utschadshui beerdigte man dieser Tage den Kapitän-Gehilfen vom Dampfer „Jar“ der Amu-Darja-Flottille, Lieutenant Scharin, welcher bei einer Explosion des Kessels der Dampfwinde schwer verwundet wurde. Der Verletzte erlitt heldenmüthig zur Rettung der Matrosen herbei und erhielt dabei tödliche Verletzungen. Das Unglück geschah auf der Fahrt des Dampfers von Utschadshui nach Rekti.

Telegramme.

Petersburg, 24. Juli. (Nordische Tel. Agt.) Unter Mitwirkung einiger Regierungs-Ingenieure werden auf der vom Ingenieur Dikowski projektirten Bahnstrecke von Nikolajew über Cherson, Peretop, Dschankoj nach Feodosia Studien vorgenommen.

Warschau, 24. Juli. Die Untersuchung in der bekannten Skublinka-Affaire ist beendet und wird der Prozeß Anfangs October l. J. beginnen. Der Anklageakt wurde der unter starker Escorte nach dem Bezirksgericht übergeführten Skublinka, sowie ihren Helfershelfern: Zdanowska, die Schwester der Skublinka, Susanna Kubel, deren Tochter, Masgalata, Ludwig Wjat und zwei Mädelinnen eingehändig. Die Vertheidiger werden von Seiten des Gerichts bestimmt werden.

Breslau, 24. Juli. Wie aus Hirschberg berichtet wird, haben am Mittwoch auf dem Riesengebirge bei einer sehr niedrigen Temperatur mehrfach leichte Schneefälle stattgefunden. Besonders waren davon die am höchsten gelegenen Punkte, die Schneekoppe, das hohe Rad und die Schneegruben betroffen. Auch im Thale hatte sich der Rückgang der Wärme empfindlich bemerkbar gemacht.

Paris, 24. Juli. Die Budget-Commission hat das Militär-Budget für das nächste Jahr in der Summe von 675,727,000 Francs (43,200,000 weniger als im Vorjahre) festgestellt.

New-York, 24. Juli. Zwischen Guatemala und San Salvador ist ein Krieg ausgebrochen, der auch die anderen zentral-amerikanischen Republiken in Mitleidenenschaft zu ziehen droht. Der erstgenannte Staat hat den Frieden gebrochen, indem er San

Salvador aufforderte, einem Bunde der zentral-amerikanischen Republiken beizutreten und im Weigerungsfalle mit Krieg drohte. San Salvador hat den Handschuh aufgenommen und die eindringenden Truppen der Republik Guatemala so gründlich geschlagen, daß diese die Flucht ergriffen und San Salvador mit seiner Macht auf die Hauptstadt Guatemalas marschirte. Inzwischen sollen aber auch Costa Rica und Honduras sich mit Guatemala verbunden haben. Mexiko will neutral bleiben. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko ihre guten, aber ausschließlich friedlichen Dienste anbieten werden, um die Schwierigkeiten in Zentralamerika beizulegen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Totesch aus Cherson. — Weber aus Bradford. — Gantschor aus Astrachan. — Kleiber aus Petersburg. — Genion aus Odessa. — Jordan aus Wien. — Silberberg aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Warszewski aus Bialystok. — Rosenbaum aus Warschau. — Vogt aus Posen.

Hotel Manntouffel. Herren: Kopelowicz und Toporwerch aus Mitopol. — Kasperowski aus Hajdik. — Grünberg aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Hirschsohn und Schäfer aus Warschau. — Fried aus Mailand. — Bielski aus Chrostow. — Goldhaar aus Kosienicka. — Bankiewicz aus Brzesk.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Berg aus Pinczew. — Моисей Вольчеву из Гродна. — Улица Огородовая Nr. 64 из Берунчева — Lipschitz für Chalfi aus Brestalitomsk. — Ehrhardt von Athens G. A. — Rantel aus Sosnowice.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Befehden in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Fahrplan

Der Bodzer Fabrikbahn

Von Bodz abgehende Züge:

Nr. 2)	um 6 Uhr 10 Min.	Frei,
" 4)	" 7 " 45 "	Frei,
" 6)	" 1 " 5 "	Mittags,
" 8)	" 5 " 55 "	Nachmittags,
" 10)	" 9 " 30 "	Abends.

In Bodz ankommende Züge:

Nr. 1)	um 8 Uhr 40 Min.	Frei,
" 3)	" 10 " 15 "	Vormittags,
" 5)	" 4 " 35 "	Nachmittags,
" 7)	" 8 " 50 "	Abends,
" 9)	" 10 " 30 "	Nachts.

Okowit-Preis.

Warschau, den 24. Juli 1890.
78% mit Reiche Kop. zu 9 1/2 %
Verhältniß des Carniee zum Wedro 100—307.
En gros pr. Wedro 244 — — — — — 2%
Detail-Preis p. „ 857 — — — — — 3% Zuschlag

Koursbericht.

Ort	Währung	Kurs
Petersburg	100 Rubel	240 Gr. 45
	100 Mark	240 Gr. 15
Berlin	100 Mark	41.75
	100 Franc	8.45
London	100 Franc	33.85
	100 Mark	73.25
Paris	100 Franc	—
	100 Mark	73.00
Breslau	100 Mark	—
	100 Franc	—
Genua	100 Franc	41.50, 52 1/2
	100 Mark	8.40 1/2, 41
Sofia	100 Franc	41
	100 Mark	8
Bukarest	100 Franc	42
	100 Mark	65
Constantinopel	100 Franc	75
	100 Mark	10

Lodzer Wohlthätigkeits - Verein.

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Juli 1890:

Im Quellpark

Gartenfest mit Ueberraschungen

verbunden mit

DOPPEL-CONCERT

der Scheibler'schen Fabrikkapelle und der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Bengalische Beleuchtung, wie Illumination des Parkes.

Anfang Sonntag 3 Uhr.

Montag 4 Uhr Nachmittags.

Billets à 1 Nbl., welche bei den Herren R. Ziegler, L. Fischer, Wüstehube, Reymond, A. Otto, A. Semelke, Rampold, R. Linke (Schützenhaus), Rottmann (Kamerun), F. Braune, Haake (Ceyr's Ring) und A. Gattermann zu haben sind, berechnen gleichzeitig zum freien Eintritt in den Garten.

Haupt-Ueberraschungen:

Ein Ponton, ein Pferdchen, eine Kuh und eine goldene Uhr.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß kein Blumen-Verkauf stattfindet.

Ferner wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die Ueberraschungen, welche an beiden Tagen nicht abgenommen werden, zu Gunsten des Wohlthätigkeits-Vereins verfallen.

Brillant-Feuerverwerk

des Pyrotechnikers M. KOLLER aus Warschau.



Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln.

Reißen, Linsen, Lineale, Dreiecke u.

Uebernehme auch die Einrichtung

electr. Sicherheits-Leitungen,

sowie von Telephonen.

Lager von

Bring-Maschinen

auf Abzahlung 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Ede der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau

Hierdurch mache ich ein geehrtes Publicum von Vorz und Ungend darauf aufmerksam, daß ich mein

Herren-Garderoben-Geschäft

in Scheibler's Neubau, Zawadzkastrasse, verlegt habe

und empfehle gleichzeitig

Herrenkleider-Stoffe

in großer Auswahl.

CH. WUTKE,

Herren-Garderoben-Magazin.

Photographie-Atelier

von

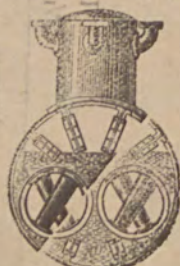
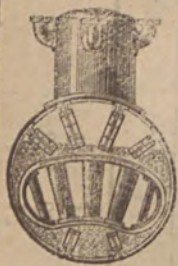
L. Zoner,

Dzielná-(Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung.

Billigste Preise.



Galloway-Kessel

u. Cornwallkessel mit Gallowayrohren

(als Specialität),

sowie auch andere Dampfkessel nach

gewährten Systemen liefert die

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

Mannaberg & Goldammer,

vorm. Carl Söderström, Lodz.

gratis.

24)

Ausführliche Prospekte und Anschläge

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зомеръ.

Доставлено Цензурою.

Варшава, дна 14 Юля 1890 г.

Ein tüchtiger

Webmeister,

der Cord- und Lächerbranche, welcher die Leitung einer Weberei selbstständig zu führen vermag, wird per sofort gesucht.

Offerten sub E. W. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (3-3)

Metal-Grabränze

und Emaille-Küchen-Geschirre in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (10-4) bei

OSCAR SCHMIDT,

Petrikauer-Strasse Nr. 694/233 (Wulka).

Oscar Schmidt & Co., Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 694/233 (Wulka), empfiehlt

Terrazzo-Kunststein

10-4) und

Cementstein-Platten

zum Belegen von Fußböden aller Art

24-23) Große Auswahl in

Crystall-Spiegeln

mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne Marmorplatten, angekommen im Galanteriewaren-Geschäft des Ludwig Henig.

befördert in ANNONCEN sämtliche existierenden Zeitungen E. MARKGRAF.

Meine Wohnung,

6-6) befindet sich jetzt

im Hause Schaja Wislicki,

Ede Petrikauer- und Zielona-Strasse

Nr. 264 (neu 45), II. Etage.

Henryk Semmel, Advokat.

Dr. Stanisł. Łagowski,

ehem. Assistent am physiologischen

Laboratorium der Warschauer Uni-

versität, hat sich in Lodi, Kamienna-

(Fenster-) Strasse im Hause Jakol

als prakt. Arzt und Geburts-

helfer niedergelassen. Sprechstun-

den von 8-10 Uhr früh und von

4-6 Uhr Nachm. (20-8)



Die berühmten Flügel

von

Bechstein

zu haben bei

L. ZONER,

Bahnstrasse (Dzielná) Nr. 13.

Ein diebstahlsicheres

möbliertes Zimmer

ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)

Ein Dampfkessel

von 18-25 Pferdekraften und eine

Dampfmaschine

von 10-12 Pferdekraften,

werden zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Dampfmaschine“ an

die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Ein 2-jähriger, sowie 4 junge

Bernhardiner-

Hunde

sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

Bäckerei

samt Zubehör ist pr. 1. October cr.

3-2) sofort zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2 junge Burjchen

im Alter von 15-17 Jahren, welche die

Hutmacherei erlernen wollen, werden ange-

nommen bei Göppert & Grothler,

Hutfabrik.



Helenenhof.

Sonabend, den 26. Juli 1890:

Von 4 Uhr Nachmittags ab

CONCERT

der Kapelle des 3. Jäger Bataillons aus

Göplyn, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Dmochowski.

Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.

Sonntag, den 20. Juli 1890:

Von 6-9 Uhr Morgens

Früh-Concert

derselben Kapelle.

Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

Benndorf's Garten,

Erednia-Strasse.

Freitag, den 25. Juli und die folgenden Tage:

Concert

der österreichischen Schützen-Kapelle.

Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop.

Anfang Abends 8 Uhr.

Am Sonntag Früh-Concert

von 12-2 Uhr. Abends Anfang 6 Uhr.

Bei ungünst. Witterung findet das Concert

im Saale statt. Entree im Saale 30 Kop.

Passe-partout-Billets haben Gültigkeit.

Quellpark.

Sonntag, den 20. Juli:

Großes Concert

ausgeführt von der Scheibler'schen Fabrik's

Kapelle.

Entree frei!!

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist

bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. Braune.

Lodz'er Freiwillige

Feuerwehr.

Webung.

Sonntag, den 27. Juli, Morgens 6 1/2 Uhr:

3. Zug im Paradiese.

4. Zug beim Requisitionshause des 2. Zuges.

Montag, den 28. Juli, Abends 7 Uhr:

1. Zug beim Requisitionshause des 1. Zuges.

2. Zug beim Requisitionshause des 2. Zuges.

Das Commando

der Lodz'er Freiwilligen Feuerwehr.

PABIANICE.

Zosel's Garten

Sonntag, den 27. Juli:

Großes Concert

unter Leitung des Herrn J. Prossnak,

verbunden mit

gymnast. Uebungen.

Bei eintretender Dunkelheit

große Beleuchtung des Gartens.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Pabianice.

Dem geehrten Publicum von Pabianice erlaube

ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich Montag, den

28. Juli einen

Tanzunterrichts-

Curfus

eröffnen werde. Anmeldungen nimmt Herr

Restaurateur Herwig entgegen. (4-3)

Josef Richter, Tanzlehrer.

Ein junger Mann,

der die königl. Webeschule zu Greszold besucht

hat, sucht in einer mechanischen Kammgarn-

weberei, ohne Ansprüche, als Gehülfe des

Webereimeisters Stellung. Gest. Offerten sub

C. L. an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.